

Evangelische Zeitung

FÜR HAMBURG & SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die EDG ist Ihre Kirchenbank.

0431/6632-0 Die Bank für Kirchen, Diakonie, Caritas, Freie Wohlfahrtspflege und deren Mitarbeiter.
www.edg-kiel.de



NAJIA NAJAFI AUS KABUL | SEITE 8
Nie wieder Burka
Zwischen Tradition
und Moderne



BIBEL AUSLEGUNG | SEITE 24
Gerechtigkeit fürs Leben
Versöhnung über
Abgründen

THEMEN & INHALT

„Land der Backsteingotik“ Bibliothek auf DVD erhältlich



Die Bank für Kirchen, Diakonie, Caritas, Freie Wohlfahrtspflege und deren Mitarbeiter.

SCHWERIN – Erst seit drei Monaten ist sie zu haben – und schon ist sie zum gegenwärtig wohl beliebtesten Geschenk inner-

Lutherischer Weltbund Frauke Eiben in Rat gewählt



halb der Landeskirche Mecklenburgs geworden: die DVD-ROM „Land der Backsteingotik“ von Martin Poley und Stephan Meyer. **Seite 13**

STUTT GART – Die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat den 48-köpfigen Rat gewählt, der die Geschichte dieses Zusammenschlusses zwischen den Vollversammlungen lenkt. Aus der Nordelbischen Kirche wurde Pröpstin Frauke Eiben aus Ratzeburg gewählt. **Seite 4**

Internationale Orgelwochen Eutin Piazolla auf 2281 Pfeifen

EUTIN – Mit Festgottesdienst, Einführungsvortrag und fünf Orgelkonzerten setzen die 23. Internationalen Orgelwochen an der Metzler-Orgel in St. Michaelis, Eutin wieder sommerliche kirchenmusikalische Akzente. **Seite 16**

Leserreisen

Wir bringen Sie an die schönsten und eindrucksvollsten Plätze dieser Welt **Seite 8**

THEMA DER WOCHE

Unheimliche Stille

Von Sven Kriszio

Laut ist angesagt in der heutigen Zeit. Stille wird nicht lauthals angeboten, jeder Mensch muss sie für sich suchen. Stille hat etwas mit Innehalten zu tun, mit Selbstreflexion und Nachdenken über Ereignisse. Auch über die Katastrophe von Duisburg am vergangenen Wochenende. Verständlicherweise sind die ersten Reaktionen auf den „sinnlosen“ Tod von 20 Menschen laut, teilweise sogar schrill. Nach dem Entsetzen, der Trauer und der Wut soll und muss jetzt Stille einkehren, um darüber nachzudenken, wie es soweit kommen konnte und was man künftig besser machen muss. Das gilt für viele Katastrophen-Orte dieser Welt. Manchmal ist die Stille unheimlich, weil man ratlos ist und keine Lösung weiß. Manchmal kann in ihr die Erkenntnis kommen, dass erst die Stille das Zwiegespräch mit Gott ermöglicht. **Seite 2, 3, 6, 7, 9, 15**

Von Anke Frickmann

Die Stille ist so alt wie die Schöpfung selbst. Sie gehört zum Anfang allen Lebens. Stille also als ein ursprünglicher leiser Zustand. Für uns Menschen des 21. Jahrhunderts fast unvorstellbar. Wir leben in einer lauten Welt. Die Technik dominiert unser Leben: unentbehrliches Handyklingeln in Sitzungen und auch in Gottesdiensten, Computerverliebtheit vielerorts – da wird dem Laptop mehr Aufmerksamkeit geschenkt als den Menschen, mit denen man am Tisch sitzt; da wird vorm Fernseher gehangen gegen aufkommende Langeweile oder sich mit Musik beduselt zur Ablenkung in Schnellrestaurants, in U- oder S-Bahnen; Radiomusik dröhnt neben Fön- und Trockenhaubengetöse beim Friseur oder sogar in vermeintlich guten Restaurants bei Tisch. Der Mensch ist ein „Gewohnheitstier“ und gewöhnt sich an das eine oder andere mehr oder weniger. So auch an eine ständige technische Reizüberflutung. Doch der Körper schreit: Halt!

Unsere Ohren geben seit einigen Jahren deutlich Warnzeichen. Sie widersetzen sich diesem ständigen Hörfluss, dem Geräuschpegel. Tinnitus und Hörsturz sind Erkrankungen, die deutlich zunehmen.

Was hat das alles mit der Stille und ihrer Bedeutung zu tun? Eines Tages fragte mich eine Frau: „Haus der Stille, muss man da immer still sein?“ In ihrem Gesicht las ich noch: merkwürdig, komisch. Ich entdeckte Unbehagen und die Frage: Was soll das?

Wir kamen in ein längeres Gespräch und sie machte mir deutlich, dass sie mit Stille frü-

| THEMA DER WOCHE | Keine Angst vor der Stille

Sehnsucht nach Stille



Foto: Waldhaus

here disziplinarische Handlungen verbunden hat, still sein etwa und Sätze wie: „Geh in die Ecke und sei stille“. Oder aber die laute, lebendige Musik in der Disco und dann die einsame, bedrückende Stille, wenn sie wieder zu Hause, allein in ihrer Wohnung war. Doch je älter sie wird, so erzählt sie, desto mehr packt sie eine Sehnsucht nach Stille. Sie fragt sich, warum sie die Stille oft übertönt.

Morgens, gleich nach dem Aufwachen schaltet sie das Radio an und abends, wenn sie von der Arbeit kommt, den Fernseher. Letztens hatte sie ein besonderes Erlebnis. Sie besuchte in Berlin in der Gedächtniskirche eine Andacht

und sang: „Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden“. Das machte sie mit einem Mal ruhig, beinahe friedvoll, und als die Zeit der Stille endete, hätte sie gerne noch darinnen verweilt.

Wozu dient die Stille? Sie macht das Ohr und mein Innenleben frei von äußeren Höreinwirkungen, sie ermöglicht eine Konzentration auf mich selbst. Ich spüre intensiver, wie ich atme und lasse meinen Gedanken freien Lauf. Dabei können Bilder auftauchen, Begebenheiten, Menschen, Worte und Landschaften, die ich lange nicht mehr wahrgenommen habe. Somit verbindet uns die Stille mit unserem

schlummernden Innenleben. Das kann Angst machen bei ungenutzten Erfahrungen, das kann ebenso Glücksgefühle hervorrufen.

Die Stille, die die Frau in der Berliner Gedächtniskirche erlebt hat, war eingebunden in die Hinwendung zu Gott. Diese Hinwendung drückt Romano Guardini so aus: „Lehre mich, Gott, in der Stille deiner Gegenwart das Geheimnis zu verstehe, dass ich bin. Und dass ich bin durch dich und vor dir und für dich.“ Die Verse können einleiten in die Stille christlicher Meditation. Hierin übe ich eine Stille als lebensvolle Dynamik. Ich bin im Einklang und überlasse mich dem Fluss des

Lebens – nehme den Frieden wahr, der verborgen in mir, in allen Geschöpfen Gottes wohnt.

In unserem Haus erlebe ich viele Menschen. Die Erfahrungen und die Suchenden, die Anfängerinnen und Anfänger mit der Stille. Doch uns alle eint die Sehnsucht nach der Erfahrung mit dem Göttlichen in der Stille. Und danach, uns bewusst Zeit zu nehmen und uns zu öffnen für Gottes Liebe und Segen. Versuchen Sie es – wagen Sie die Stille und Sie werden staunen.

— Schwester Anke Frickmann
ist Leiterin des Hauses der Stille in Bielefeld.

Pastoren unterstützen Aufklärung

Pastorenvertretung lobt Vorgehen der Nordelbischen Kirche

KIEL/HAMBURG – Der nordelbische Bischof Gerhard Ulrich hat zur Solidarität der Kirche mit den Opfern sexualisierter Gewalt aufgerufen. „Es muss uns bewusst bleiben, welche körperliche und seelische Grausamkeit sexueller Missbrauch ist“, schreibt der Vorsitzende der Nordelbischen Kirchenleitung in einem Brief, der an alle nordelbischen Gemeinden verschickt wurde.

Die Täter müssten mit allen rechtlichen Mitteln zur Verantwortung gezogen werden. Der Bischof nahm in dem Brief vor allem Bezug auf die Missbrauchsvorfälle in der Kirchengemeinde Ahrensburg. „Die Nordelbische Kirche hat ihren Anteil an Schuld gegenüber den Opfern und sie trägt daran. Wir haben Verantwortung zu übernehmen und Buße zu tun!“

Auch die Pastorenvertretung der Nordelbischen Kir-

che unterstützt die umfassende Aufklärung der Missbrauchsfälle. Die Kirche müsse alles tun, um den Betroffenen zu helfen, sagte ihr Vorsitzender, Pastor Herbert Jeute aus Kronprinzenkoog (Kreis Dithmarschen). Es sei im Zuge der Aufklärung allerdings fast unmöglich, Verletzungen der betroffenen Pastoren und ihrer Familien zu vermeiden. Dies müsse beachtet und entsprechend begleitet werden. Die Berufung von zwei Ombudsfrauen als Anlaufstelle für Opfer von sexuellem Missbrauch sei der richtige Weg.

Sollten sich Anschuldigungen nicht bestätigen, so müsse der Pastor die Möglichkeit erhalten, auch weiterhin in der Gemeinde zu bleiben. Vor allem in ländlichen Gemeinden sei die Kommunikation so gut, dass bei falschen Anschuldigungen oder Irrtümern kein

Makel an dem Pastor hängen bleiben müsse. Jeute ist auch Vorsitzender der Pfarrergemeinschaft der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands.

Nach seinen bisherigen Erkenntnissen habe die Aufdeckung der Missbrauchsfälle nicht zu einer Verunsicherung unter den Pastoren geführt, sagte Jeute weiter. Eine Beeinträchtigung etwa der Jugendarbeit sei ihm nicht zu Ohren gekommen. Die Aufarbeitung habe in positivem Sinne dazu geführt, dass alle Beteiligten das Thema Missbrauch aufmerksamer beobachteten. „Es ist gut, dass hier ein Tabu gebrochen wurde.“

Im schleswig-holsteinischen Bünsdorf fand derweil eine Gemeindeversammlung statt. Der Pastor der Gemeinde steht unter dem Verdacht des sexuellen Missbrauchs. (epd)
Lesen Sie mehr auf **Seite 13**

Keine „historische Altlast“

Kürzungen der Staatsleistungen für NEK geplant

KIEL – Die Schleswig-Holsteinische Landesregierung wird nach den Sommerferien Gespräche mit der Nordelbischen Kirche über die Zuschüsse des Landes führen. Eine Vorgabe, in welchem Maße die Zuschüsse gekürzt werden sollen, werde es aber nicht geben, sagte die Sprecherin des Bildungsministeriums, Beate Hinse. FDP-Fraktionschef Wolfgang Kubicki hatte im „Spiegel“ zuvor eine Kürzung um zehn bis 15 Prozent gefordert. SPD-Chef Ralf Stegner kritisierte unterdessen den Vorstoß.

Das Land Schleswig-Holstein zahlt nach dem Staatskirchenstaatsvertrag von 1957 rund elf Millionen Euro an die Nordelbische Kirche. Das Erzbistum erhält seit 2009 rund 200 000 Euro. Der Vertrag zwischen Land und Kirche kann allerdings nur in gegenseitigem Einvernehmen verändert oder gekündigt werden.

Die SPD unterstützt die Verhandlungen mit der Nordelbischen Kirche. Alle Leistungen des Landes müssten überprüft werden, sagte Stegner. Statt wie Kubicki mit plakativen Forderungen die Kirchen zu brüskieren, seien gemeinsame Gespräche sinnvoller. Es dürfe nicht vergessen werden, dass die Kirchen Träger vieler sozialer Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Altenheime seien. Im Übrigen habe sich der Ältestenrat des Landtages längst auf eine Verhandlungskommission verständigt.

Die Nordelbische Kirche hatte am Sonntag deutlich gemacht, dass sie für die Staatsleistungen auch Verpflichtungen etwa im Bereich der Denkmalpflege oder der Kindertagesstätten übernommen habe. Die Staatsleistungen seien keine „historische Altlast“, sondern mit konkreten Aufgaben verbunden. (epd) **Seite 2**

